

Herausgeber  
Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF-INTEGRATIONSBEFragung

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen  
Staatsbürger/innen 01/2024

Dr. Peter Hajek  
Mag. Alexandra Siegl, MSc  
Nina Dziendziel, BA



ÖIF-INTEGRATIONSBEFragung

---

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen  
Staatsbürger/innen 01/2024

Dr. Peter Hajek  
Mag. Alexandra Siegl, MSc  
Nina Dziendziel, BA

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen Staatsbürger/innen 01/2024

Dr. Peter Hajek  
Mag. Alexandra Siegl, MSc  
Nina Dziendziel, BA

© Österreichischer Integrationsfonds

## IMPRESSUM

Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH  
Altgasse 20/8, 1130 Wien  
Tel: +43 1 513 2200-0, E-Mail: office@peterhajek.com

### Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)/  
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at  
Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: Marion Dorner Grafik Design

grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter [www.integrationsfonds.at/impressum](http://www.integrationsfonds.at/impressum) abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich

Dieser ÖIF-Forschungsbericht wurde in Österreich auf PEFC-zertifiziertem Papier aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern gedruckt.



# Inhaltsverzeichnis

6	Über das Integrationsbarometer
7	Kernergebnisse
9	Hintergrund der Studie und Methodik
12	Ergebnisse im Detail
12	Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen
17	Gesellschaftlicher Zusammenhalt
18	Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderungsgruppen
25	Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und der Integration
28	Herausforderungen beim Zusammenleben und Merkmale einer gelungenen Integration
34	Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Integration und Migration

## Abbildungsverzeichnis

13	<b>Abb. 1:</b> Sorgen über Themen in Österreich	20	<b>Abb. 9:</b> Zusammenleben mit Muslim/innen im Zeitverlauf	28	<b>Abb. 17:</b> Integrationsangebote
14	<b>Abb. 2:</b> Sorgen über Zuwanderung und internationale Konflikte im Zeitverlauf	21	<b>Abb. 10:</b> Zusammenleben mit Flüchtlingen im Zeitverlauf	29	<b>Abb. 18:</b> Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen
15	<b>Abb. 3:</b> Sorgen über Wirtschaft und Finanzielles im Zeitverlauf	22	<b>Abb. 11:</b> Zusammenleben mit Zuwander/innen im Zeitverlauf	31	<b>Abb. 19:</b> Merkmale einer gelungenen Integration
16	<b>Abb. 4:</b> Sorgen über Gesundheit und Klimawandel im Zeitverlauf	23	<b>Abb. 12:</b> Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten	32	<b>Abb. 20:</b> Merkmale einer gelungenen Integration im Zeitverlauf
17	<b>Abb. 5:</b> Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich	24	<b>Abb. 13:</b> Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten im Zeitverlauf	33	<b>Abb. 21:</b> Anpassung österreichische Kultur
18	<b>Abb. 6:</b> Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich im Zeitverlauf	25	<b>Abb. 14:</b> Bewältigung des Zuzugs von Flüchtlingen und Asylsuchenden	35	<b>Abb. 22:</b> Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Integration und Migration im Zeitverlauf
19	<b>Abb. 7:</b> Zusammenleben mit unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen	26	<b>Abb. 15:</b> Bewältigung der Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden	37	<b>Abb. 23:</b> Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Integration und Migration im Zeitverlauf
19	<b>Abb. 8:</b> Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen im Zeitverlauf	27	<b>Abb. 16:</b> Funktionieren der Integration von Zuwander/innen		

# Über das Integrationsbarometer

Das Integrationsbarometer ist eine Befragung, die vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Zusammenarbeit mit Peter Hajek Public Opinion Strategies erstellt wird. Erstmals im November 2015 durchgeführt, werden seitdem regelmäßig 1.000 österreichische Staatsbürger/innen durch Telefoninterviews sowie eine Online-befragung zum Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. Ziel des ÖIF-Integrationsbarometers ist es, regelmäßig Einstellungen und Stimmungsströmungen zum Thema Integration zu erheben und damit Zahlen und Fakten für die Integrationsarbeit zu liefern.

Alle bisherigen Ausgaben des Integrationsbarometers finden Sie auf der Homepage des Österreichischen Integrationsfonds unter **[www.integrationsfonds.at/publikationen](http://www.integrationsfonds.at/publikationen)**.

# 1 Kernergebnisse

- Das drängendste Sorgenthema für die Menschen in Österreich ist nach wie vor die Inflation, die Bedeutung des Themas ist jedoch einhergehend mit der gesunkenen Inflationsrate in den letzten Monaten etwas zurückgegangen. Im Themenbereich Zuwanderung sorgen sich die Österreicher/innen am stärksten um die Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen und die Verbreitung des politischen Islams. Beide Themen sind in ihrer Bedeutung im Vergleich zur letzten Umfragewelle im Oktober 2023 konstant.
- Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird von 51% der Befragten als eher schlecht und von 46% als eher gut wahrgenommen. Im Vergleich zur letzten Umfragewelle im Oktober 2023 deutet sich eine leichte Aufhellung der Bewertung an.
- Wie schon in den vergangenen Umfragewellen wird das Zusammenleben mit ukrainischen Vertriebenen mehrheitlich positiv bewertet: 60% der Befragten schätzen dieses als sehr oder eher gut ein. Das Zusammenleben mit Muslim/innen, Flüchtlingen und Zuwander/innen wird dahingegen mehrheitlich negativ beurteilt. Am kritischsten wird das Zusammenleben mit Muslim/innen betrachtet. Nur 25% der Befragten bewerten dieses als positiv, 66% als negativ.
- Österreich kann den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden derzeit aus Sicht von einer Mehrheit von 65% sehr oder eher schlecht bewältigen. 55% der Befragten sind der Meinung, die Anzahl an ankommenden Flüchtlingen ist generell (eher) nicht bewältigbar. Doch auch bei diesen beiden Fragestellungen deutet sich eine leichte Aufhellung der Bewertung an.
- 69% der Österreicher/innen finden, die Integration von Zuwander/innen in Österreich funktioniere eher oder sehr schlecht. Auch hier hat sich die Einschätzung im Vergleich zum Oktober 2023 jedoch etwas verbessert (73% sehr oder eher schlecht). Bei der Frage, ob sie in Österreich auch ausreichende Angebote haben, um sich gut integrieren zu können, zeigt

sich ein etwas differenziertes Bild: 64% sind der Ansicht, Zuwander/innen hätten ausreichende Angebote für eine gelungene Integration, 24% finden dies (eher) nicht.

- Positiv wird das Zusammenleben wie schon in vergangenen Umfragerellen am Arbeitsplatz, in Geschäften und Einkaufsvierteln wahrgenommen, mehrheitlich kritisch wird es im öffentlichen Raum, in Wohnvierteln und an Schulen bewertet. Diese Bewertungen sind im Zeitvergleich relativ stabil, lediglich beim Zusammenleben in Geschäften und Einkaufsvierteln und an Schulen deutet sich im Vergleich zur letzten Umfragerelle ein leichter Abwärtstrend an.
- Dass unter Zugewanderten andere Frauenbilder vorherrschen bzw. andere Einstellungen gegenüber Frauen, ist für die Befragten das bedeutendste Problem im Zusammenleben zwischen Zuwander/innen und der autochthonen Bevölkerung. Für 54% der Befragten stellt dieser Themenbereich ein „sehr großes Problem“ dar, welches auch von Menschen, die Zuwanderung grundsätzlich positiv gegenüberstehen, genannt wurde.
- Als weitere zentrale Herausforderungen beim Thema Integration werden der politische Islam und Radikalisierung (52%), das Gefühl, Zuwanderer würden „das Sozialsystem ausnutzen“ (49%), fallweise fehlende Deutschkenntnisse (48%), die Wahrnehmung von Gewaltbereitschaft und Kriminalität (48%) sowie die Entstehung von Wohnvierteln, in denen besonders viele Zuwander/innen wohnen (48%), genannt.
- Als wichtige Merkmale einer gelungenen Integration werden, einhergehend mit früheren Ergebnissen, das Wissen über österreichische Gesetze und Werte und deren Anerkennung, eine Berufstätigkeit sowie gute Sprachkenntnisse genannt.
- Eine breite Mehrheit von 87% ist der Meinung, Zuwander/innen sollten sich (eher) an die österreichische Kultur anpassen.
- Es wurden wieder aktuelle politische Positionen bzw. Vorschläge zum Thema Integration und Migration abgefragt. Darunter zeigt sich, dass es die stärkste Zustimmung dazu gibt, dass Flüchtlinge innerhalb bestimmter Fristen Grundkenntnisse in Deutsch erwerben sollten (85%). Die Einführung einer Asylobergrenze befürworten 75%. Andererseits steht aber auch eine breite Mehrheit einer Erleichterung des Zuzugs von qualifizierten Arbeitskräften und Facharbeiter/innen positiv gegenüber (75%), auch in grundsätzlich zuwanderungskritischen Bevölkerungssegmenten.



# 2 Hintergrund der Studie und Methodik

Ziel des Integrationsbarometers ist es, Einstellungen in Zusammenhang mit dem Thema Zuwanderung und Integration zu erheben sowie Veränderungen und Stimmungsströmungen mitzuverfolgen. Die Studie wird seit 2015 in regelmäßigen Abständen durchgeführt und ermöglicht so einen fundierten Blick auf die Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher zum Thema Integration über die Jahre hinweg.

In der vorliegenden 18. Umfragerunde wurden 1.000 österreichische Staatsbürger/innen ab 16 Jahren repräsentativ befragt. Die Feldarbeit wurde zwischen dem 5. und 14. März 2024 durchgeführt.

Die Umfrage wurde sowohl in Form einer telefonischen Befragung (300 Interviews) als auch einer Online-Befragung (700 Interviews) durchgeführt.

Der Vorteil dieser Methodenkombination ist die gute Erreichbarkeit der jüngeren Zielgruppe über Online-Interviews und der älteren Bevölkerung über die telefonische Befragung. Die Online-Interviews wurden über ein Online-Panel durchgeführt. Für die telefonischen Interviews wird einerseits das öffentliche Telefonbuch „Herold“, andererseits das RLD-Verfahren (Rando-

mized Last Digit) verwendet, bei dem eine zufällige Telefonnummer generiert wird. Somit können auch solche Haushalte in die telefonische Stichprobe gelangen, die nicht im Telefonbuch verzeichnet sind. Das ist deswegen sinnvoll, da mittlerweile ein hoher Prozentsatz an Personen nicht mehr im amtlichen Telefonbuch verzeichnet ist.

Bei den Interviewer/innen für die telefonischen Interviews wird darauf geachtet, Personen aus allen Altersgruppen, beiderlei Geschlechts und verschiedenster Qualifikationen im Interviewerstab zu haben. Diese breite Streuung der Interviewer/innen minimiert Interviewer-Einflüsse. Interviewer/innen werden in einem anspruchsvollen Selektions-Verfahren für die Zusammenarbeit ausgewählt und persönlich geschult. Im Rahmen einer intensiven Ersts Schulung werden die Bewerber/innen mit den grundsätzlichen Zielen, Methoden und Grundsätzen der Markt- und Sozialforschung sowie den Erfordernissen des Datenschutzes vertraut gemacht. Im Anschluss daran führen die Bewerber/innen mehrere Probeinterviews durch, bei denen sie unmittelbar von einem Supervisor betreut werden, welcher ihnen durchgängig mit Rat und Hinweisen zur Verfügung steht. Nur die Interviewer/innen, die im direkten Kontakt ihre Eignung

nachweisen und eine entsprechend hohe Ausschöpfung bei der Interviewdurchführung erzielen, werden in den Interviewer-Stab übernommen. Vor jedem Projekt werden die Interviewer/innen nochmals intensiv geschult und auf die Spezifika des neuen Projektes hingewiesen:

- Intensives Briefing der Interviewer/innen durch Projektleiter/in vor jedem Projekt
- Fragebogenerarbeitung
- Gruppen- und Einzelübungen (z.B. gegenseitiges Befragen, Probeinterview mit einem Supervisor)
- Ständige Präsenz und Kontrolle eines Supervisors
- Mitschnitt von einzelnen Gesprächen und Feedbackgespräche mit den Interviewer/innen
- Tägliche Überprüfung der Feldarbeit durch den/die Projektleiter/in

Im Durchschnitt werden mindestens 10% der Interviews kontrolliert. Interviewer/innen, die die Qualitätsanforderungen trotz Nachschulung nicht erfüllen, werden von der weiteren Zusammenarbeit ausgeschlossen. Die Arbeitsplätze im Call Center sind alle mit programmierbarer Software ausgestattet, die ein manuelles und elektronisch gesteuertes Einspielen der Telefonnummern ermöglicht.

Qualitätsprüfungen im Bereich der Online-Interviews erfolgen im Rahmen der Datenbereinigung und folgen spezifisch kombinierten Kriterien in der Datenanalyse (z.B. Antwortverhalten und Antwortzeit, Antwortqualität in offenen Nennungen). Im Rahmen der Datenanalyse in Umfrageprojekten als „bad quality“ identifizierte Teilnehmer/innen werden dem Panelmanagementsystem zugespielt. Das System markiert Teilnehmer/innen entsprechend und versendet automatisch eine Benachrichtigung an den/die Teilnehmer/innen. Die Anzahl der Markierungen wird je Teilnehmer/in gezählt. Nach 3-maliger Markierung als „bad quality“ wird der Teilnehmer/innen letztmalig angeschrieben und dann für weitere Befragungen blockiert.

Die Stichprobe wurde nach einem Quotenplan ausgewählt. Dabei gab es Quotenvorgaben für jedes Bundesland in Kombination mit soziodemografischen Daten wie dem Alter, Geschlecht und der höchst abgeschlossener Schulbildung.

Der Datensatz wurde zusätzlich nach den folgenden soziodemografischen Merkmalen gewichtet: Geschlecht, Altersgruppen, Geschlecht und zwei Altersgruppen (bis 39 Jahre, ab 40 Jahren) in Kombination, höchste abgeschlossene Schulbildung, Bundesland sowie Geschlecht und Bundesland in Kombination.

Vorgabe waren dabei die Verteilungswerte für die Gruppe der österreichischen Staatsbürger/innen laut Statistik Austria bei den genannten Merkmalen.

Peter Hajek Public Opinion Strategies übt seine Tätigkeit gemäß der ESOMAR-Richtlinien aus und ist Mitglied des VMÖ und des VdMI. Die Mitgliedsinstitute haben gemeinsame Richtlinien erstellt, die als inhaltliche Basis für die Arbeit der Institute dienen. Diese Richtlinien gelten für die Institute des VdMI, die sich diesen Richtlinien freiwillig unterworfen haben. Der VMÖ empfiehlt die Einhaltung dieser Richtlinien auch allen anderen Markt- und Meinungsforschungsinstituten.

# 3 Ergebnisse im Detail

## Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen

In der österreichischen Bevölkerung stehen die gestiegenen Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel an der Spitze der Sorthemen – 42% machen sich darüber sehr oft Sorgen. Besonders belastet von der Inflation fühlen sich Personen mit niedrigem Bildungsniveau, Niedrigverdiener/innen, Frauen, Arbeiter/innen sowie Personen, die auch Zuwanderung und das Funktionieren der Integration kritisch bewerten.

Auf dem zweiten Platz folgen Engpässe im Gesundheitssystem und der Pflege (33%), über die sich insbesondere Menschen in mittlerem und höherem Alter und niedriger Gebildete Gedanken machen, sowie Befragte, die auch der Zuwanderung negativer gegenüberstehen.

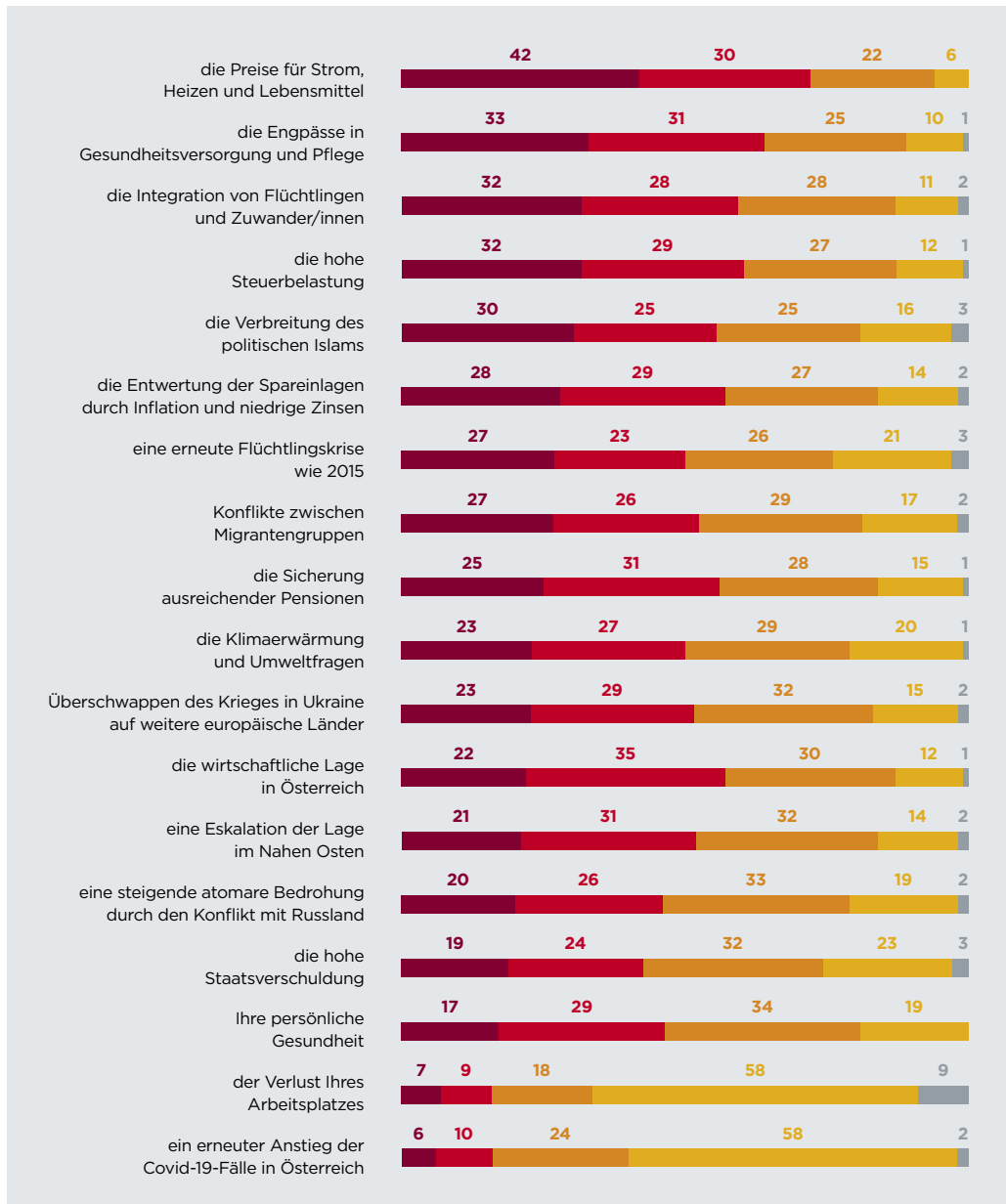
Auf Platz drei des Sorgenrankings liegt, gleichauf mit der hohen Steuerbelastung, die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderer/innen, das erste Thema aus dem Bereich Zuwanderung und Integration. 32% der Österreicherinnen und Österreicher sorgen sich sehr oft um dieses Thema, in stärkerem Ausmaß Menschen ab 60 Jahren bzw. Pensionist/innen, niedriger Gebildete, Menschen mit geringeren Einkommen sowie Menschen, die Zuwanderung insgesamt kritischer gegenüberstehen.

30% der Befragten empfinden die Verbreitung des politischen Islams als stark beunruhigend, jeweils 27% machen sich häufig Gedanken über eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015 sowie über Konflikte zwischen Migrantengruppen. Themen in Zusammenhang mit Zuwanderung und Integration werden also in Relation zu anderen Themen durchaus mit Sorge betrachtet.

Blickt man über Österreichs Grenzen hinaus, so ist eine Eskalation der Lage im Nahen Osten für 21% der Österreicher/innen ein sehr beunruhigendes Szenario, das Überschwappen des Ukraine-Kriegs auf andere Länder für 23% und eine steigende atomare Bedrohung durch Russland für 20% („sehr oft“-Nennungen).

Weniger Sorgen machen sich die Österreicherinnen und Österreicher schließlich um einen erneuten Anstieg der Covid-19-Fälle in Österreich (6%).

ABB. 1: SORGEN ÜBER THEMEN IN ÖSTERREICH



● sehr oft ● öfter ● manchmal ● keine Sorgen ● weiß nicht/k.A.

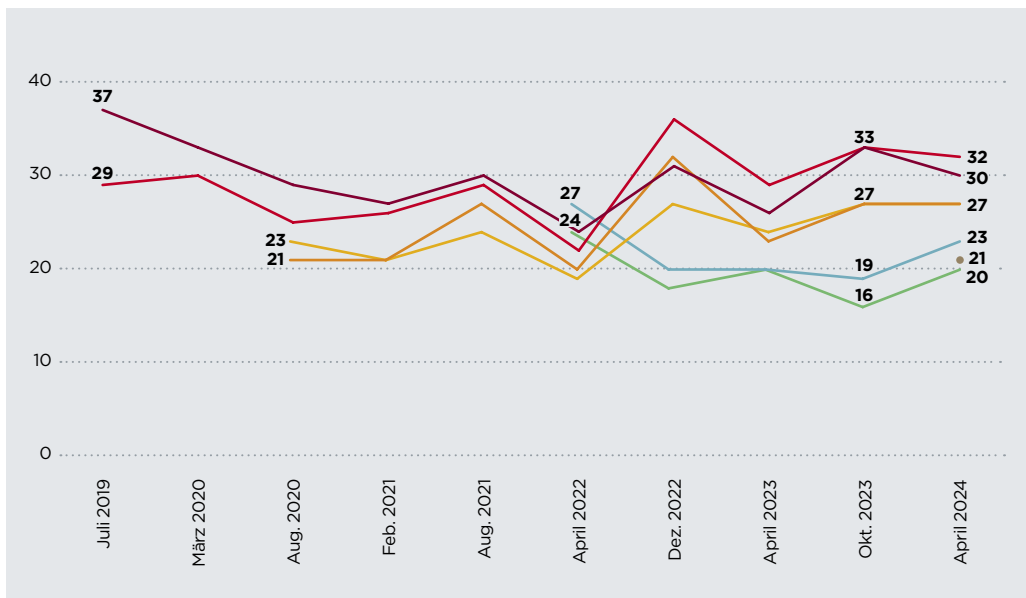
Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Im Vergleich zur letzten Umfragewelle im Oktober 2023 zeigt sich im Themenbereich Zuwanderung, Integration und internationale Konflikte ein leichter Anstieg der Sorge rund um ein Überschwappen des Krieges in der Ukraine auf weitere Länder und eine steigende atomare Bedrohung durch den Konflikt mit Russland. Hintergrund dessen könnte sein, dass einerseits der Tod des russischen Oppositionspolitikers Alexei Nawalny im Februar 2024 in einem russischen Straflager und andererseits die Präsi-

denchaftswahl in Russland ein Schlaglicht auf Putin und Russland geworfen und diese stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt haben.

Die Integration von Flüchtlingen als Sorgenthema ist im Vergleich zum Oktober konstant auf hohem Niveau geblieben, auch bei den restlichen Themen im Bereich Zuwanderung gab es keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zur letzten Umfragewelle.

ABB. 2: SORGEN ÜBER ZUWANDERUNG UND INTERNATIONALE KONFLIKTE IM ZEITVERLAUF



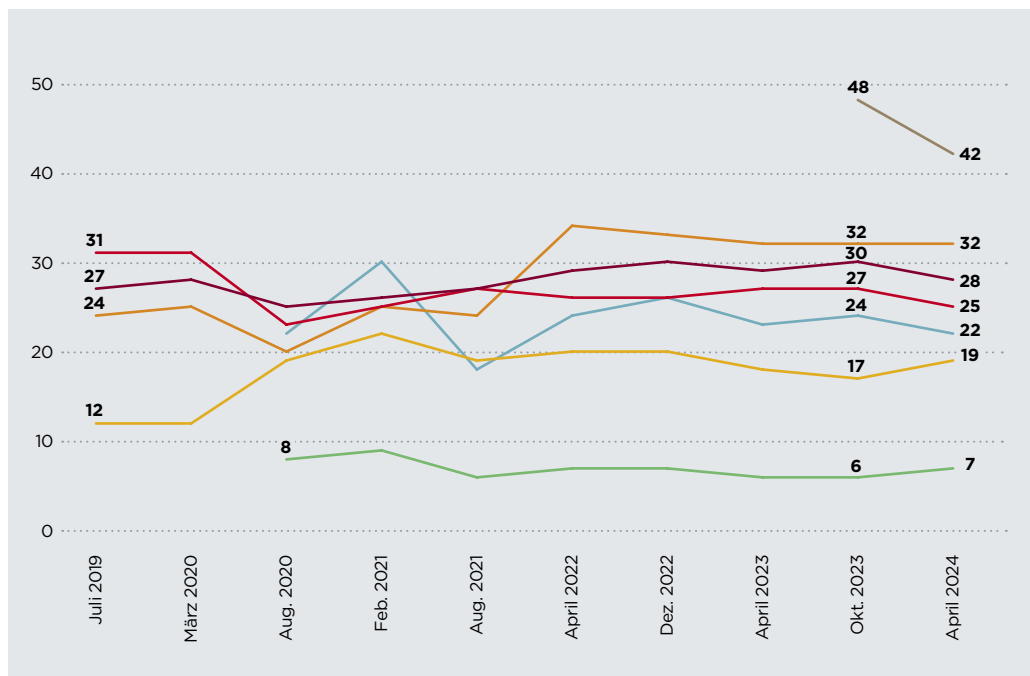
- Verbreitung des politischen Islams
- Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen
- erneute Flüchtlingskrise wie 2015
- Konflikte zwischen Migrationsgruppen
- Überschwappen des Kriegs in Ukraine auf weitere Länder
- steigende atomare Bedrohung durch Konflikt mit Russland
- Eskalation der Lage im Nahen Osten

Angaben in %, Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Beim Blick auf den Bereich Wirtschaft und Finanzen zeigt sich, dass das Thema Inflation im Oktober 2023 für die Menschen noch wichtiger war. Einhergehend mit der sinkenden Inflationsrate ist auch das Thema Preise für Strom, Heizen und

Lebensmittel in den letzten Monaten etwas weniger wichtig geworden, es führt das Sorgenranking aber nach wie vor an. Bei den restlichen abgefragten Themen zeigt sich eine sehr stabile Entwicklung.

ABB. 3: SORGEN ÜBER WIRTSCHAFT UND FINANZIELLES IM ZEITVERLAUF



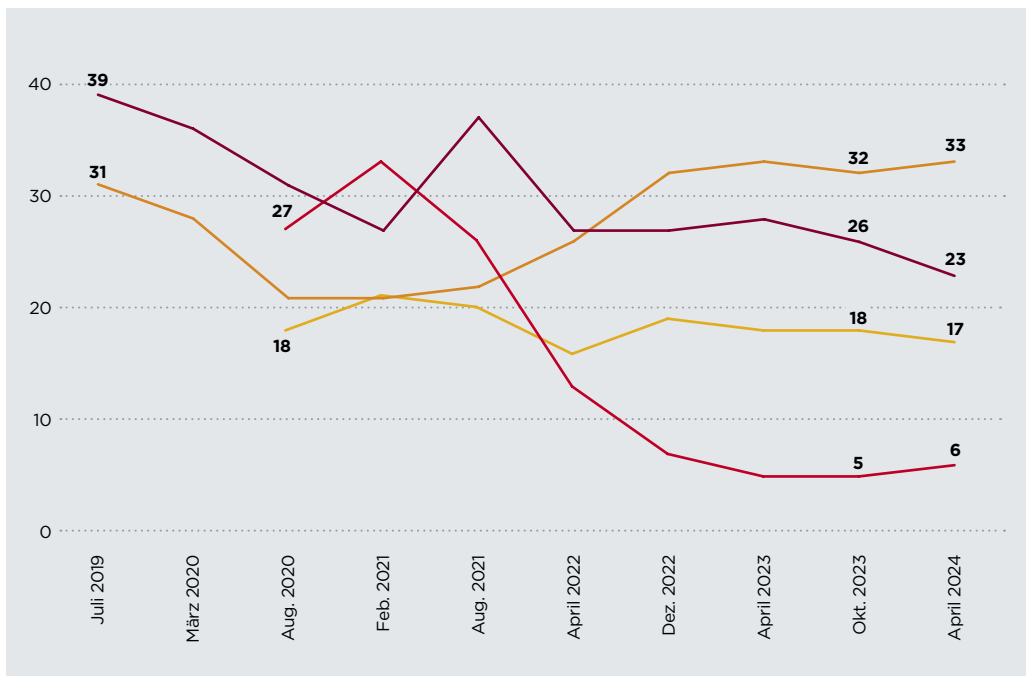
- Entwertung Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen
- Sicherung ausreichender Pensionen
- hohe Steuerbelastung
- hohe Staatsverschuldung
- wirtschaftliche Lage in Österreich
- Verlust des Arbeitsplatzes
- Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel

Angaben in %, Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Betrachtet man die Themen aus dem Bereich Gesundheit und Klimawandel, so zeigt sich, dass das Thema Gesundheitsversorgung und Pflege seit Ende 2022 deutlich an Bedeutung gewonnen hat, währenddessen der Klimawandel vor allem vor dem Hintergrund des aktuell wichtigsten Themas Inflation für die Menschen an Dringlichkeit verloren hat.

Das Thema Covid-19 ist für die Menschen kaum mehr relevant – auch um die eigene Gesundheit sorgen sich die Österreicher/innen sich in relativ geringem Ausmaß.

ABB. 4: SORGEN ÜBER GESUNDHEIT UND KLIMAWANDEL IM ZEITVERLAUF



- Klimaerwärmung und Umweltfragen
- erneuter Anstieg der Covid-19-Fälle in Österreich
- Engpässe in Gesundheitsversorgung und Pflege
- persönliche Gesundheit

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.



## Gesellschaftlicher Zusammenhalt

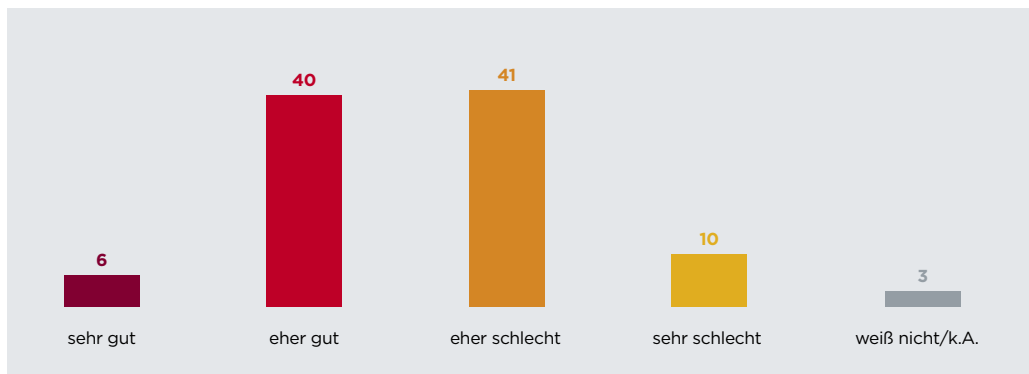
Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Österreich wird in der Befragungswelle im März 2024 mit 51% knapp mehrheitlich als eher oder sehr schlecht wahrgenommen, wobei ihn nur jeder Zehnte als „sehr schlecht“ bewertet.

Einen fehlenden gesellschaftlichen Kitt orten einerseits Menschen, die der Zuwanderung negativer gegenüberstehen und andererseits Befragte, die selbst Migrationshintergrund haben.

Einen positiveren Blick auf den Zusammenhalt haben unter-30-Jährige, Männer, Eltern von Kindern unter 14 Jahren, Westösterreicher/innen sowie religiöse Menschen. Auch Befragte, die Zuwanderung positiver gegenüberstehen und eher finden, dass die Integration in Österreich funktioniert, nehmen einen besseren gesellschaftlichen Zusammenhalt wahr.

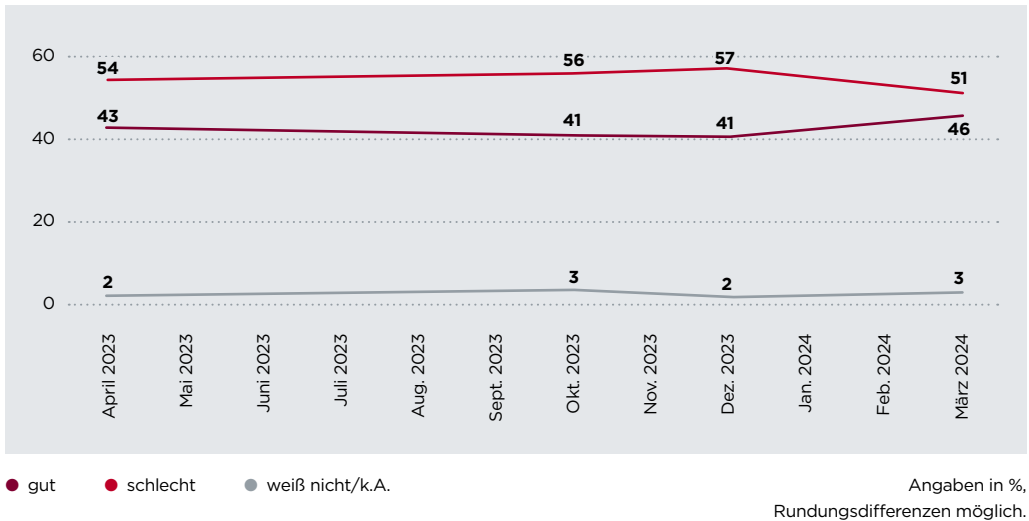
Im Vergleich zur letzten Umfragewelle deutet sich eine leichte Aufhellung der Bewertung des gesellschaftlichen Zusammenhalts an (Dezember 2023: 57% sehr oder eher schlecht und 41% sehr oder eher gut).

ABB. 5: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH



Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

ABB. 6: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH IM ZEITVERLAUF



### Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderergruppen

Die Bewertung des Zusammenlebens mit verschiedenen Zuwanderergruppen in Österreich zeigt ein differenziertes Bild. Während das Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen überwiegend positiv bewertet wird, mit 60% der Befragten, die es als „sehr gut“ oder „eher gut“ einschätzen, sind die Einstellungen gegenüber anderen Gruppen weniger positiv. Nur 34% sehen das Zusammenleben mit Zuwanderern allgemein als „sehr gut“ oder „eher gut“ an, 31% den Kontakt mit Flüchtlingen. Am kritischsten wird das Zusammenleben mit Muslim/innen betrachtet. Nur 25% der Befragten bewerten dieses als positiv, 66% als negativ.

Die Solidarität mit ukrainischen Kriegsvertriebenen ist im Vergleich zur letzten Umfragewelle im Oktober 2023 konstant hoch geblieben. Positiver als der Durchschnitt der Befragten bewerten das Zusammenleben mit Ukrainer/innen Männer, Eltern, Befragte in Wien und in Westösterreich, religiöse Menschen, Menschen ohne Migrationshintergrund sowie Befragte, die auch einen positiveren Blick auf die Zuwanderung und Integration anderer Gruppen haben. Doch auch jene Gruppe, die das Zusammenleben mit Zuwanderern im Allgemeinen negativ bewertet, bewertet das Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen mehrheitlich positiv.

ABB. 7: ZUSAMMENLEBEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN ZUWANDERUNGSGRUPPEN

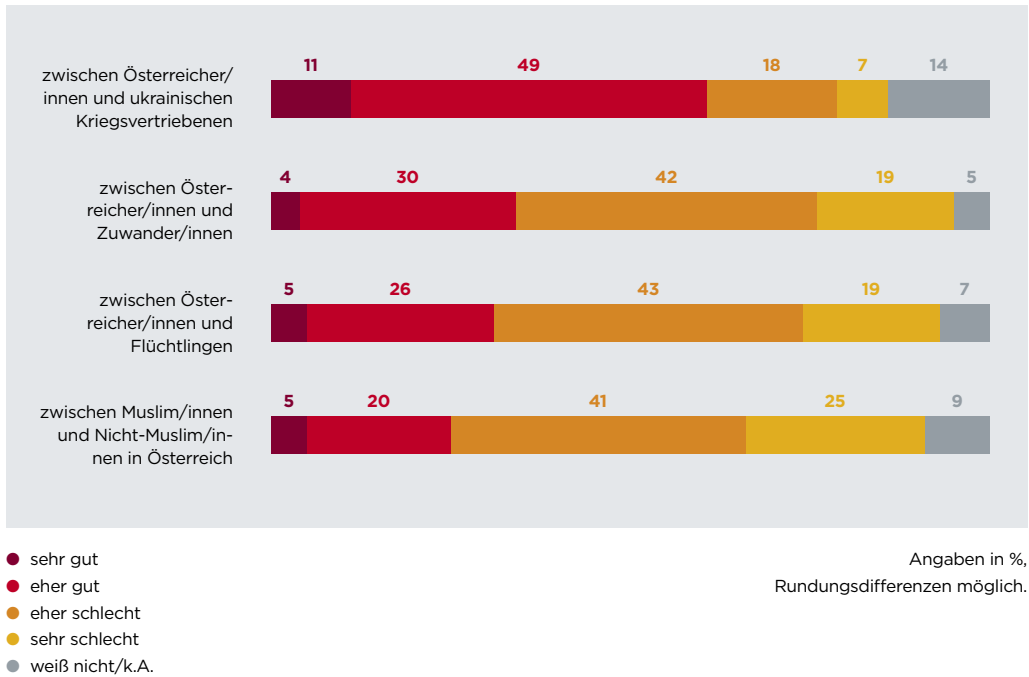
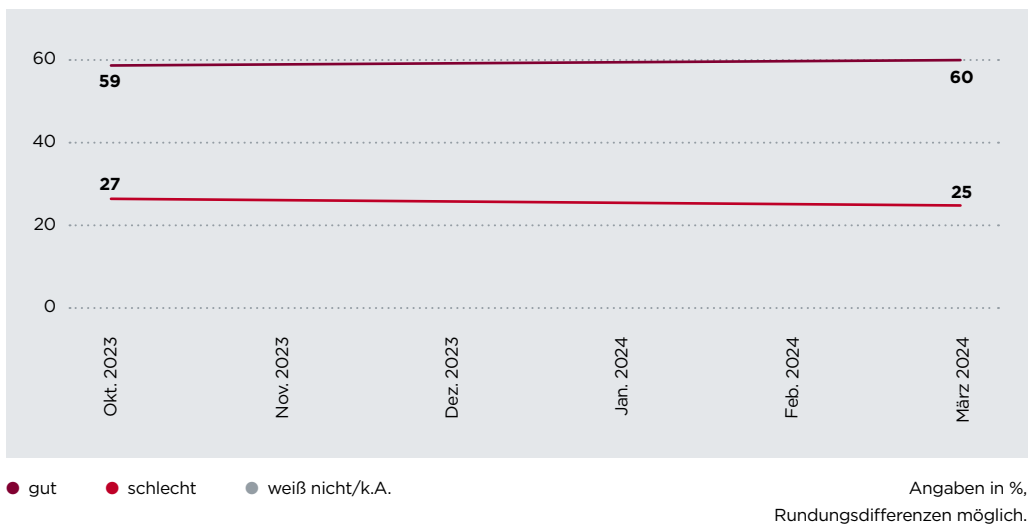


ABB. 8: ZUSAMMENLEBEN MIT UKRAINISCHEN KRIEGSVERTRIEBENEN IM ZEITVERLAUF

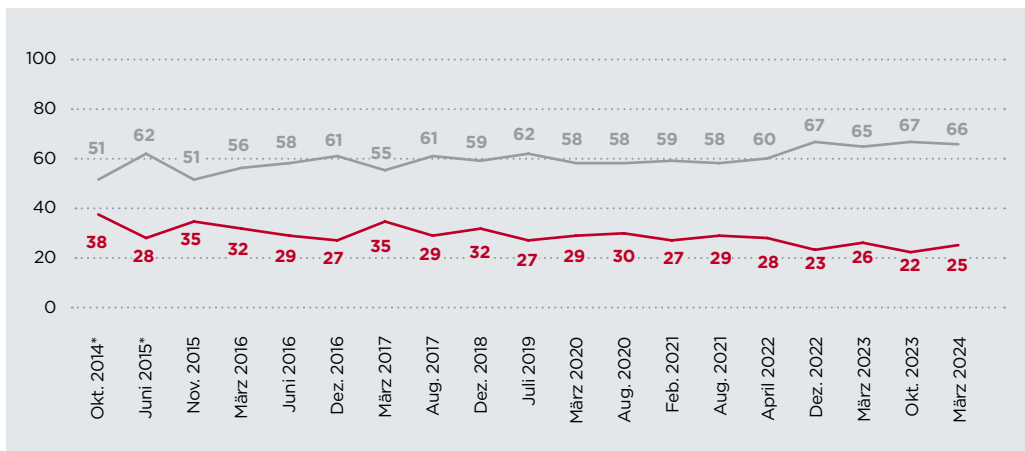


Deutlich kritischer wird das Zusammenleben mit Muslim/innen bewertet. Dieses wird seit geraumer Zeit negativ gesehen, im Vergleich zur letzten Umfragewelle gibt es dabei keine nennenswerte Veränderung. Besonders kritisch sehen das Zusammenleben mit Muslim/innen Befragte, die generell einen negativeren Blick auf Zuwanderung, das Funktionieren von Integration in Österreich, die Bewältigbarkeit der Anzahl an ankommenden Asylsuchenden sowie auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt

haben. Auch Befragte, die finden, Zuwandere/innen sollten sich an die österreichische Kultur anpassen, Befragte im öffentlichen Dienst und Menschen ohne religiöses Bekenntnis haben einen negativeren Blick auf die Fragestellung als der Durchschnitt der Befragten.

Ein positiveres Bild haben unter-30-Jährige, Menschen aus Wien und Westösterreich und Befragte, die einer Religionsgemeinschaft angehören.

ABB. 9: ZUSAMMENLEBEN MIT MUSLIM/INNEN IM ZEITVERLAUF



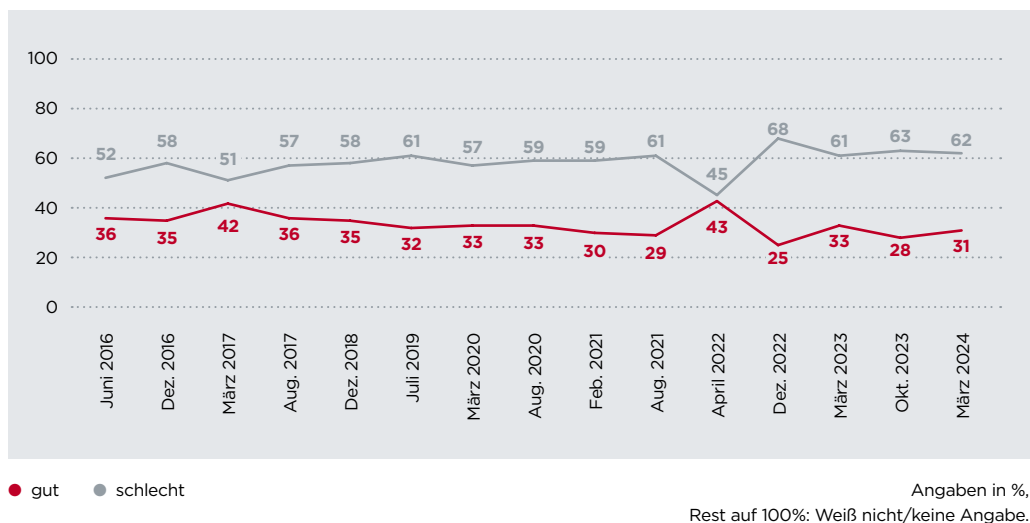
● gut ● schlecht \* GfK-Umfrage

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe.

Auch die Einstellung gegenüber Flüchtlingen hat sich nach einer Aufhellung rund um den Beginn des Ukraine-Kriegs wieder auf dem langjährigen Niveau eingependelt.

Bevölkerungsgruppen, die ein negatives oder positiveres Bild von Flüchtlingen haben, gehen mit den oben beschriebenen Gruppen einher.

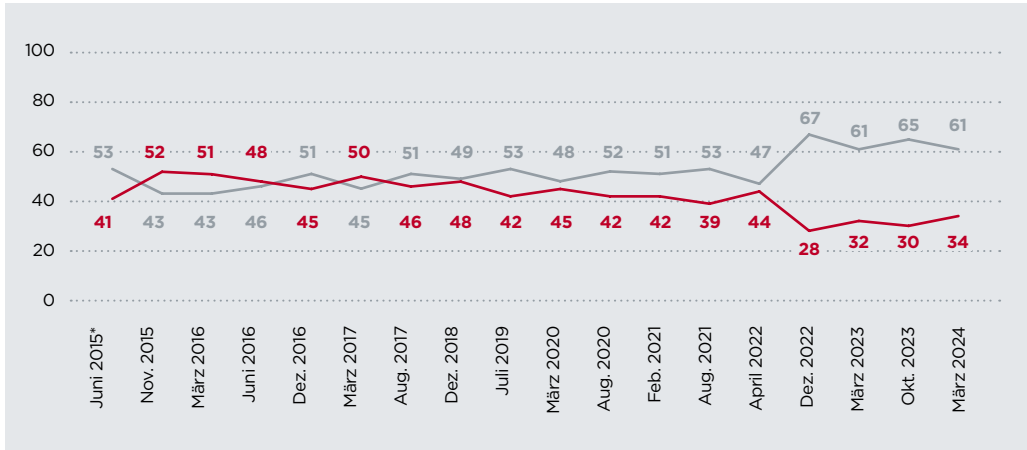
ABB. 10: ZUSAMMENLEBEN MIT FLÜCHTLINGEN IM ZEITVERLAUF



Bei der Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderer/innen setzt sich die seit Ende 2022 bestehende negativere Bewertung im Vergleich zu früheren Umfragen fort. Auch bei dieser Frage haben unter-30-jährige, Eltern von Kindern und Menschen in Westösterreich ein positiveres

Bild, währenddessen sich Befragte, die mit der Integration generell unzufrieden sind, die Anzahl an ankommenden Flüchtlingen als nicht bewältigbar bewerten, sowie Menschen im öffentlichen Dienst und Befragte ohne religiöses Bekenntnis ablehnender zeigen als der Durchschnitt der Befragten.

ABB. 11: ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN IM ZEITVERLAUF



● gut ● schlecht \* GfK-Umfrage

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe.

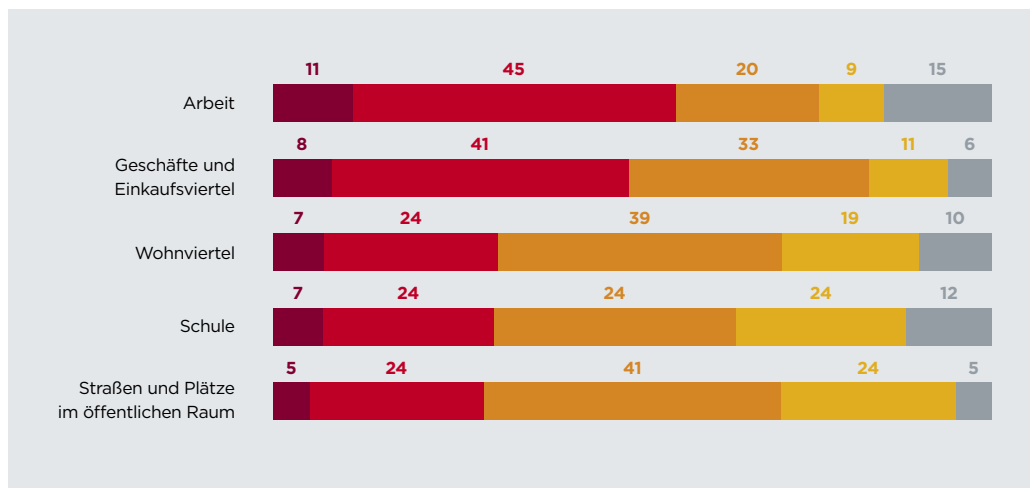
Das Zusammenleben mit Migrant/innen funktioniert aus Sicht der Befragten nicht überall gleich gut. Mehrheitlich positiv wird es am Arbeitsplatz wahrgenommen. 56% nehmen hier ein sehr oder zumindest eher gutes Zusammenwirken wahr. Eine relative Mehrheit von 49% ortet auch ein gutes Zusammenleben in Geschäften und Einkaufsvierteln.

Mehrheitlich negativ wird dahingegen das Aufeinandertreffen in Wohnvierteln, an Schulen und im öffentlichen Raum wahrgenommen.

Mit 65% wird das Zusammenleben auf öffentlichen Straßen und Plätzen am negativsten beurteilt. Vor allem Befragte, die Zuwanderung negativ wahrnehmen, mit der Integration unzufrieden sind und die Anzahl an Asylsuchenden als nicht bewältigbar bewerten, sowie mittlere und höhere Altersgruppen, niedriger Gebildete, Menschen ohne religiöses Bekenntnis, Arbeiter/innen und Menschen im öffentlichen Dienst nehmen auch ein schlechtes Zusammenleben im öffentlichen Raum wahr.

Ganz ähnlich sehen die Detailergebnisse beim Zusammenleben in Wohnvierteln und an Schulen aus, mit dem Unterschied, dass ebenfalls Arbeiter/innen eine kritischere Haltung haben, nicht jedoch öffentlich Bedienstete. Bei der Bewertung des schulischen Bereichs ist überdies interessant, dass Eltern von Kindern eine weniger kritischere Haltung haben als Befragte, die keine Kinder unter 14 Jahren haben. Eltern bewerten das Zusammenleben an Schulen zu 49% positiv und zu 47% negativ, sind also relativ gespalten.

ABB. 12: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN



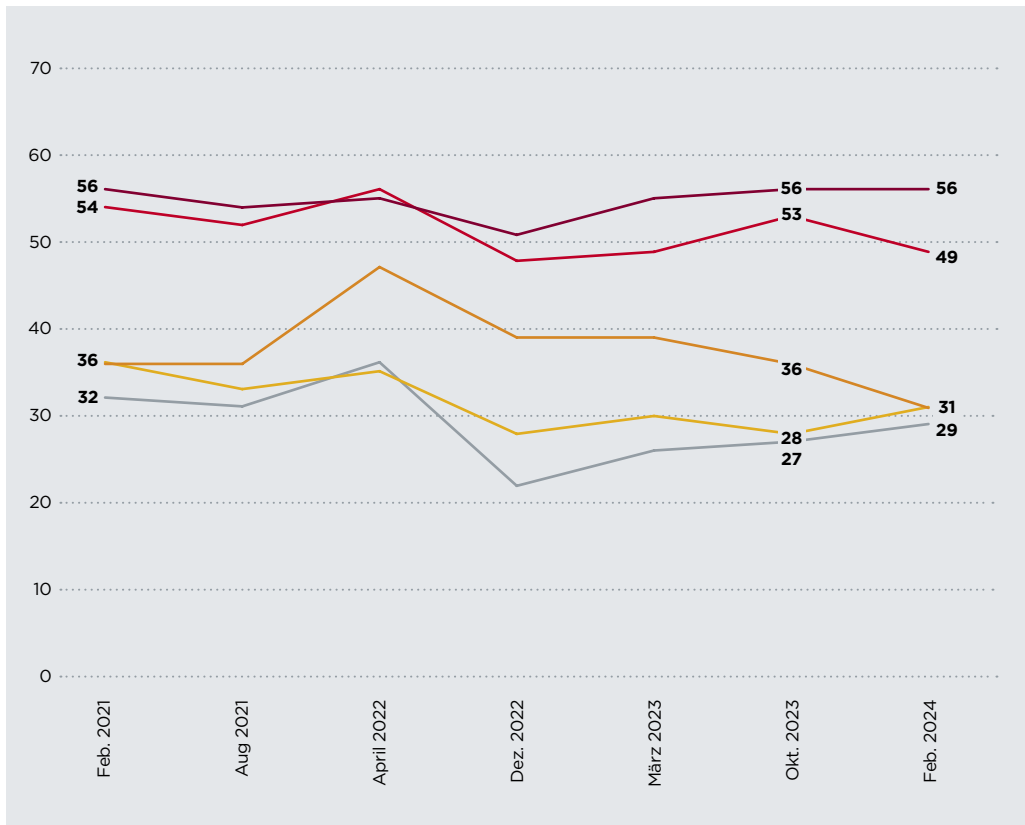
- sehr gut
- eher gut
- weniger gut
- gar nicht gut
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Diese Bewertungen sind im Zeitvergleich relativ stabil, lediglich beim Zusammenleben in Geschäften und Einkaufsvierteln

und an Schulen deutet sich im Vergleich zur letzten Umfrageswelle ein leichter Abwärtstrend an.

ABB. 13: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN IM ZEITVERLAUF



- Arbeit
- Geschäfte und Einkaufsviertel
- Schule
- Wohnviertel
- Straßen und Plätze im öffentlichen Raum

Angaben in %, Basis: „sehr/eher gut“-Nennungen.

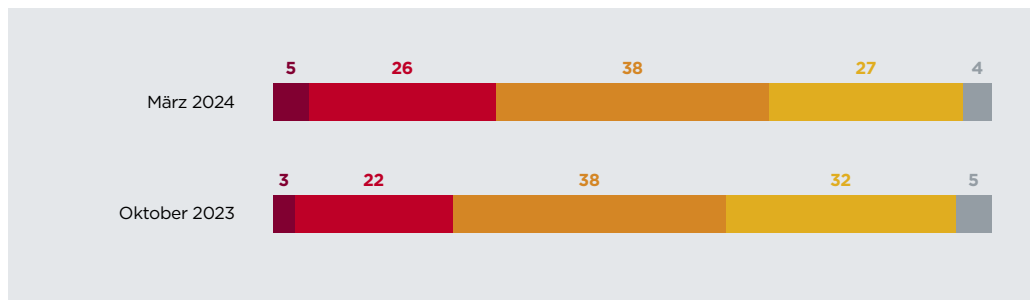


## Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und Funktionieren der Integration

Wie schon in der letzten Umfragewelle im Oktober 2023 ist eine Mehrheit der Bevölkerung der Meinung, Österreich könne derzeit den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden nicht gut bewältigen. 65% bewerten die Situation als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“.

31% der Österreicher/innen sehen die Flüchtlingssituation positiver und beurteilen die Bewältigung des Zuzugs als „sehr gut“ oder „eher gut“. Der Anteil der Positivbewertungen ist im Vergleich zum Oktober 2023 angestiegen (25% sehr oder eher gut). Das könnte möglicherweise mit Nachrichten über gesunkene Asylzahlen und das Migrationsabkommen mit Ländern außerhalb Europas zusammenhängen.

ABB. 14: BEWÄLTIGUNG DES ZUZUGS VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN



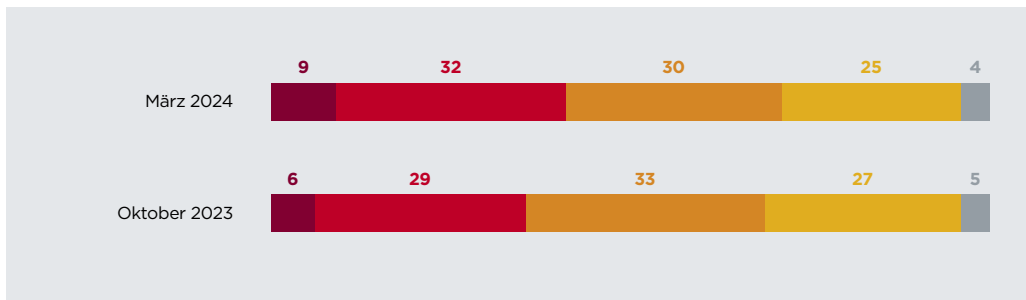
- sehr gut
- eher gut
- eher schlecht
- sehr schlecht
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Kritischer zeigen sich bei dieser Frage Befragte, die das Zusammenleben mit diversen Zuwanderergruppen und das Funktionieren von Integration negativer bewerten, sowie niedriger Gebildete, mittlere und höhere Altersgruppen, Befragte im öffentlichen Dienst und Menschen ohne religiöses Bekenntnis.

Eng mit obiger Frage hängt die nächste Frage zusammen, ob die Anzahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden, die in Österreich ankommen, bewältigbar ist. Auch bei dieser Frage ist eine Mehrheit (55%) der Meinung, die Anzahl sei (eher) nicht bewältigbar. 41% sind dahingegen der Ansicht, die Herausforderung sei bewältigbar. Dieser Anteil ist im Vergleich zur letzten Umfragewelle etwas angestiegen. Auch hier bleibt abzuwarten, ob sich diese Aufhellung in den nächsten Umfragewellen bestätigt.

ABB. 15: BEWÄLTIGUNG DER ANZAHL VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN



- auf jeden Fall bewältigbar
- eher schon bewältigbar
- eher nicht bewältigbar
- auf keinen Fall bewältigbar
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Skeptischer zeigen sich auch bei dieser Frage zuwanderungskritische und mit der Integration unzufriedene Befragten Gruppen sowie mittlere Altersgruppen, niedriger Gebildete, Menschen ohne religiöses Bekenntnis, Arbeiter/innen und Menschen im öffentlichen Dienst.

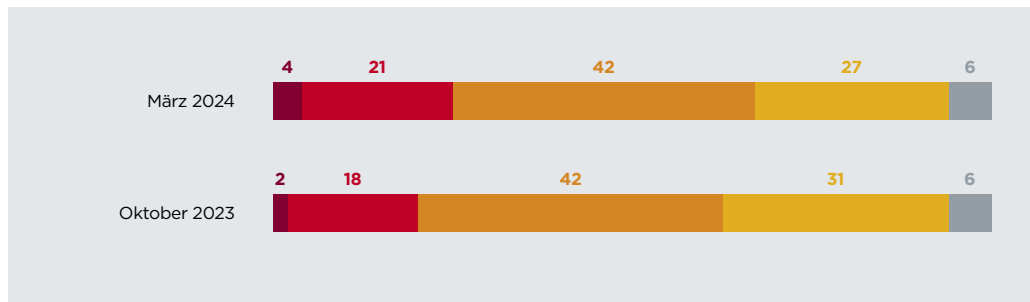
Das Funktionieren der Integration im Land sehen die Österreicherinnen und Österreicher mehrheitlich kritisch:

42% bewerten dieses als eher schlecht, 27% als sehr schlecht. Auf der anderen Seite ist jede/r Vierte der Meinung, die Integration funktioniere zumindest eher

gut. Und auch bei dieser Frage zeigt sich eine leichte Aufhellung der Stimmung im Vergleich zum Oktober 2023. Zufriedener mit der Integration sind Menschen, die der Zuwanderung positiver gegenüberstehen, die der Meinung sind, die Anzahl der Asylsuchenden in Österreich sei bewältigbar und die nicht finden, Zuwander/innen müssten sich der österreichischen Kultur anpassen.

Unzufrieden mit der Integration sind vor allem mittlere und höhere Altersgruppen, Befragte ohne religiöses Bekenntnis und Menschen im öffentlichen Dienst.

ABB. 16: FUNKTIONIEREN DER INTEGRATION VON ZUWANDER/INNEN



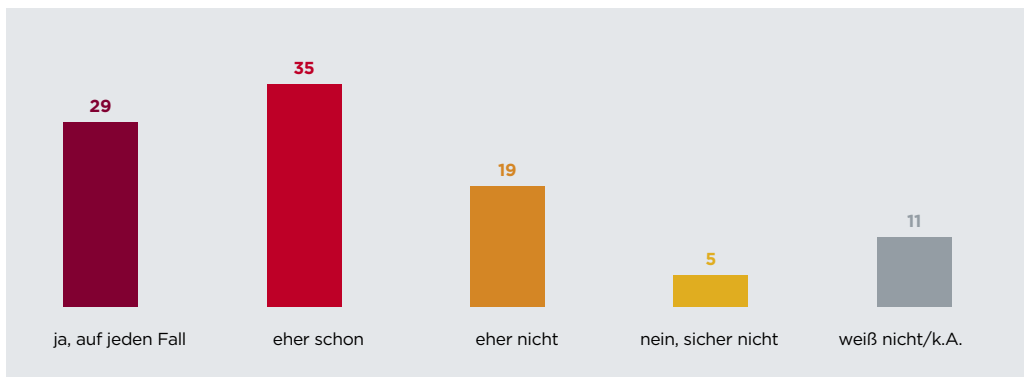
- sehr gut
- eher gut
- eher schlecht
- sehr schlecht
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Ein etwas differenzierteres Bild zeigt sich bei der Frage, ob Zuwander/innen denn in Österreich auch ausreichend Angebote haben, um sich gut integrieren zu können. 64% der Österreicher/innen sind dieser Meinung, 35% antworten jedoch mit „eher schon“. 19% sind andererseits der Ansicht,

Zuwander/innen hätten eher nicht ausreichende Angebote für eine gelungene Integration, 5% finden, die Angebote seien gar nicht ausreichend. Kritischer zeigen sich junge Menschen, höher Gebildete und Befragte im urbanen Raum.

ABB. 17: INTEGRATIONSANGEBOTE



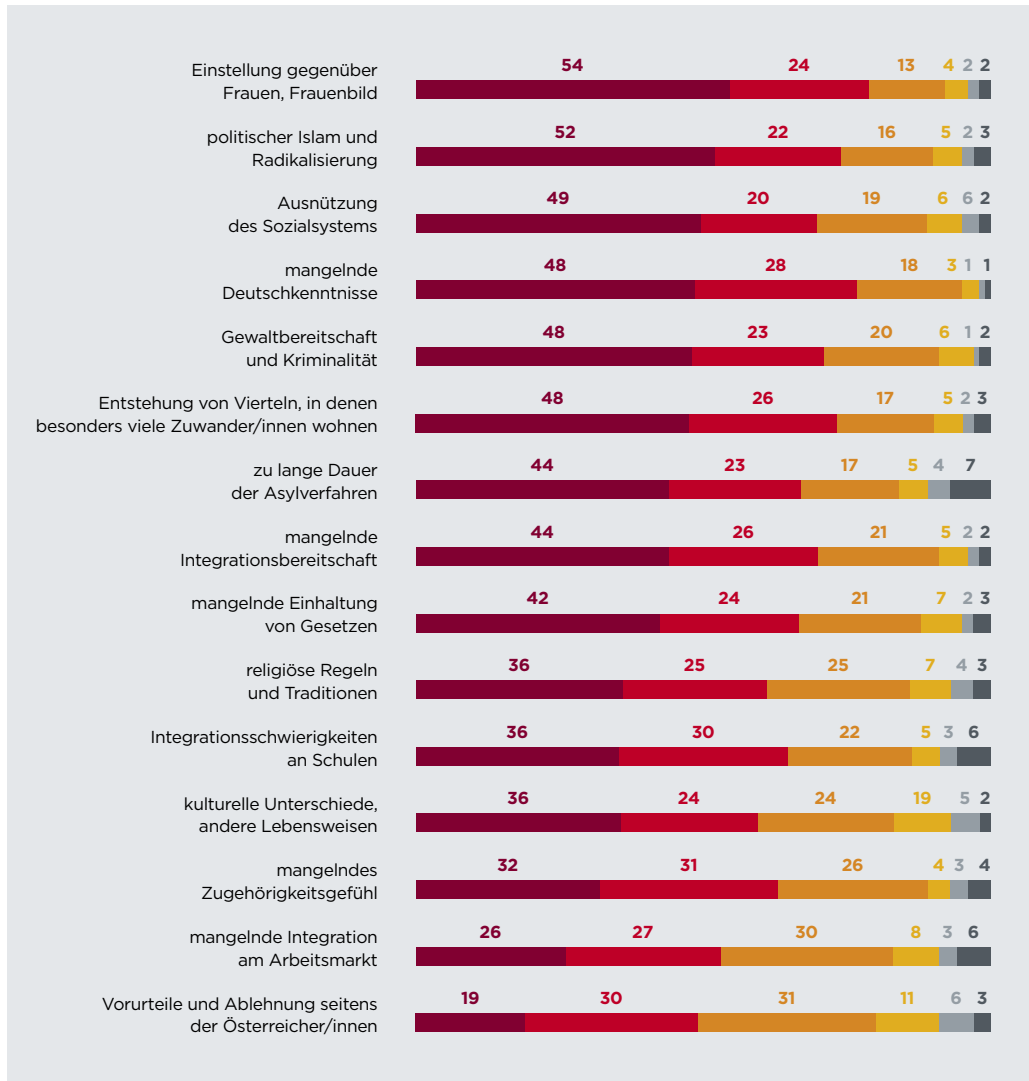
Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

### Herausforderungen beim Zusammenleben und Merkmale einer gelungenen Integration

Das Frauenbild bzw. die Einstellung gegenüber Frauen wird von den Befragten als größtes Problem im Zusammenleben zwischen Zuwander/innen, Flüchtlingen und der autochthonen Bevölkerung genannt. Ganze 54% identifizieren die Einstellung gegenüber Frauen als „sehr großes Problem“. Dieses Ergebnis ist möglicherweise auch vor dem Hintergrund von Medienberichten über Gewalttaten an Frauen von Tätern mit Migrationshintergrund zu sehen.

Noch stärker als der Durchschnitt der Befragten nehmen das Frauenbild von Zuwanderersegmenten Frauen selbst, Menschen ohne religiöses Bekenntnis, öffentlich Bedienstete und Pensionist/innen als Problem wahr. Auffallend ist, dass Menschen, die Zuwanderung generell negativ gegenüberstehen, dieses Thema nicht stärker als Problem wahrnehmen, als Menschen, die Zuwanderung positiv gegenüberstehen.

ABB. 18: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN



- 1 „sehr großes Problem“
- 2
- 3
- 4
- 5 „gar kein Problem“
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Als zweitwichtigste Herausforderung im Zusammenleben wird der Themenbereich politischer Islam und Radikalisierung ausgemacht. Auch dieser Bereich wird nicht stärker von mit der Zuwanderung unzufriedenen Befragten genannt.

Auf Platz drei folgt die „Ausnutzung des Sozialsystems“, dieses Thema führen vor allem niedriger Gebildete, Menschen im ländlichen Raum, mittlere Einkommen, Pensionist/innen und öffentlich Bedienstete ins Treffen.

Mit 48% „sehr großes Problem“-Nennungen gleichauf liegen die Bereiche mangelnde Deutschkenntnisse, Gewaltbereitschaft und Kriminalität sowie Entstehung von Vierteln, in denen besonders viele Zuwander/innen wohnen. Gewaltbereitschaft und Kriminalität nennen in stärkerem Ausmaß mittlere und höhere Altersgruppen und niedriger Gebildete.

Im mittleren Feld folgen die zu lange Dauer der Asylverfahren, mangelnde Integrationsbereitschaft und mangelnde Einhaltung von Gesetzen. Jeweils 36% der Österreicher/innen nehmen religiöse Regeln und Traditionen, Integrationsschwierigkeiten an Schulen und kulturelle Unterschiede sowie Unterschiede in der Lebensweise als sehr starke Herausforderungen wahr.

Weniger als ein Drittel der Befragten identifizieren schließlich mangelndes Zugehörigkeitsgefühl zugewanderter Menschen, mangelnde Integration am Arbeitsmarkt und Vorurteile und Ablehnung seitens der Österreicher als Hindernisse eines gelungenen Zusammenlebens.

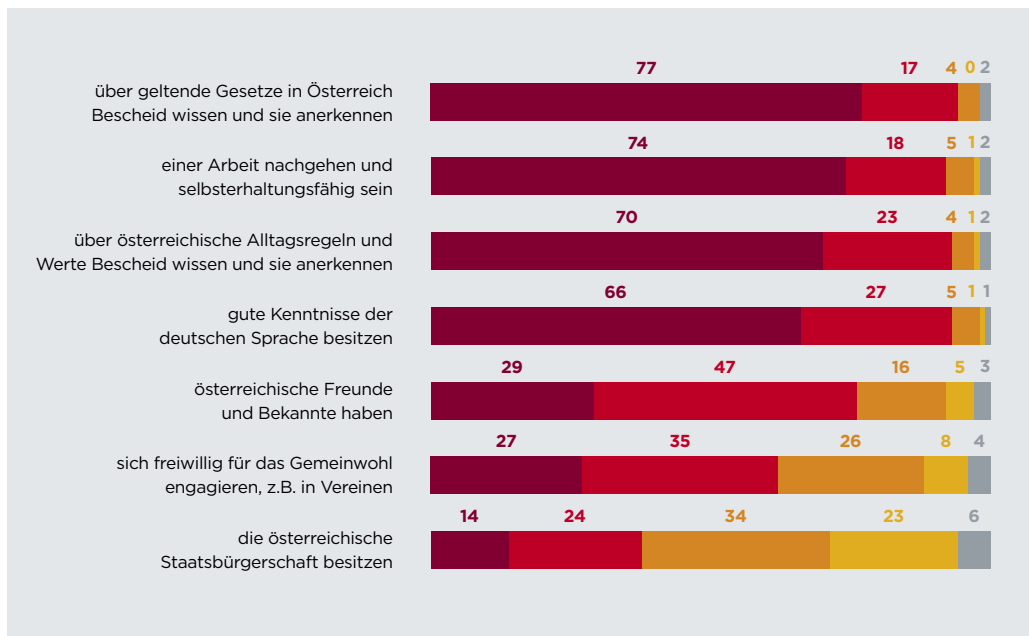
Blickt man auf die Detailergebnisse, so zeigt sich, dass Menschen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt als gut bewerten, fast alle der genannten Themen weniger stark als Problem wahrnehmen. Als größere Probleme empfinden dahingegen Befragte, die finden, Zuwanderer sollten sich an die österreichische Kultur anpassen, fast alle genannten Themen. Überdies weisen mittlere und höhere Altersgruppen, niedriger Gebildete, Menschen im öffentlichen Dienst und Pensionist/innen bei vielen genannten Themen ein höheres Problembewusstsein auf.

Merkmale einer gelungenen Integration sind aus Sicht der Bevölkerung vor allem vier Punkte: über die geltenden Gesetze Bescheid zu wissen und diese anzuerkennen, einer Arbeit nachzugehen, über österreichische Alltagsregeln und Werte Bescheid zu wissen und diese anzuerkennen sowie gute Kenntnisse der deutschen Sprache. Für noch bedeutender als der Durchschnitt der Befragten halten diese Aspekte Menschen, die das Zusammenleben mit Zuwanderer/innen, Flüchtlingen

und Muslim/innen sowie das Funktionieren der Integration negativ beurteilen und die Anzahl an ankommenden Flüchtlingen für nicht bewältigbar halten.

Österreichische Freunde und Bekannte zu haben oder sich für das Gemeinwohl zu engagieren, wird als positiv aber nicht unbedingt notwendig empfunden, der Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft ist aus Sicht einer Mehrheit der Befragten keine Vorbedingung einer gelungenen Integration.

ABB. 19: MERKMALE EINER GELUNGENEN INTEGRATION

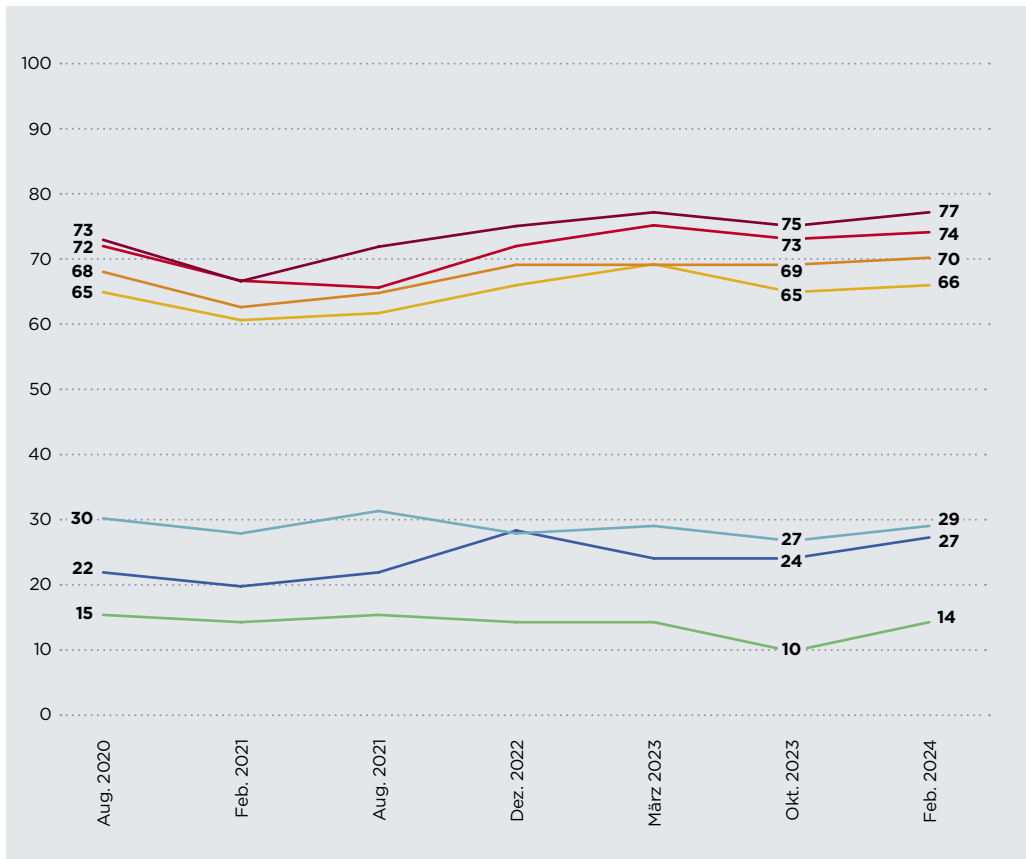


- sehr wichtig
- eher wichtig
- weniger wichtig
- gar nicht wichtig
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Die abgefragten Merkmale einer gelungenen Integration sind im Zeitverlauf stabil und scheinen wenig abhängig von aktuellen Ereignissen und Stimmungströmungen zu sein.

ABB. 20: MERKMALE EINER GELUNGENEN INTEGRATION IM ZEITVERLAUF



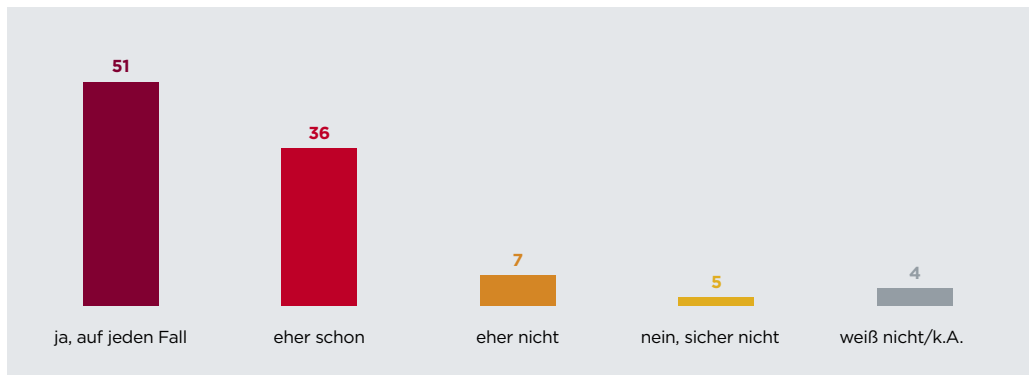
- über geltende Gesetze in Österreich Bescheid wissen und sie anerkennen
- einer Arbeit nachgehen und selbsterhaltungsfähig sein
- über österreichische Alltagsregeln und Werte Bescheid wissen und sie anerkennen
- gute Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen
- österreichische Freund/innen und Bekannte haben
- sich freiwillig für das Gemeinwohl engagieren, z.B. in Vereinen
- die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen

Angaben in %, Basis: „sehr wichtig“-Nennungen.



Eine deutliche Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher ist der Meinung, dass sich Zuwander/innen an die österreichische Kultur anpassen sollten. 51% antworten hier mit „ja, auf jeden Fall“, weitere 36% mit „eher schon“.

ABB. 21: ANPASSUNG ÖSTERREICHISCHE KULTUR



Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

## Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Integration und Migration

Für das ÖIF-Integrationsbarometer werden laufend politische Positionen bzw. Vorschläge abgefragt. Hierfür gibt es in der aktuellen Befragungswelle im Themenbereich Zuwanderung und Integration mehrheitlich zumindest „eher“ Zustimmung.

Am stärksten ist diese Zustimmung für den Vorschlag, Flüchtlinge sollten innerhalb bestimmter Fristen Grundkenntnisse in Deutsch erwerben müssen (85% sehr oder eher). Diesem Vorschlag stimmen insbesondere zuwanderungskritische Gruppen, mit der Integration Unzufriedene, niedriger Gebildete und ältere Menschen in stärkerem Ausmaß zu.

54% sprechen sich „sehr“ für eine Obergrenze an Menschen aus, die pro Jahr in Österreich Asyl beantragen dürfen, weitere 21% sind „eher“ dafür. Die Gruppen, die sich stärker für eine Asylobergrenze aussprechen, decken sich mit den im vorigen Absatz beschriebenen Segmenten.

76% können einem staatlich finanzierten, verpflichtenden Integrationsjahr etwas abgewinnen, im Rahmen dessen Zuwander/innen Deutschförderung und Arbeitstrainings erhalten, 44% davon sind „sehr“ für ein solches Integrationsjahr. Befragte, die finden, Österreich bewältige den Zuzug von Flüchtlingen gut und deren Anzahl sei bewältigbar, sprechen sich auch stärker für ein Integrationsjahr aus.

Dem Vorschlag, dass Flüchtlinge, die Sozialhilfe oder Mindestsicherung beziehen, in jenem Bundesland wohnhaft bleiben sollen, in dem sie die Sozialleistung beziehen, stimmen 44% sehr und weitere 25% eher zu. Stärkere Zustimmung kommt von zuwanderungskritischen Menschen, Befragten, die den Zuzug für nicht bewältigbar halten, älteren Menschen und niedriger Gebildeten.

ABB. 22: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH INTEGRATION UND MIGRATION



- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- stimme weniger zu
- stimme gar nicht zu
- weiß nicht/k. A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Für mehr Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung sprechen sich insgesamt 69% der Österreicher/innen aus, darunter vor allem Menschen, die das Zusammenleben mit Zuwander/innen, Flüchtlingen und Muslim/innen positiv bewerten, die Anzahl ankommender Menschen für bewältigbar halten, sowie Befragte aus Wien.

Am wenigsten Zustimmung unter den abgefragten Vorschlägen wird der Idee einer elektronischen Bezahlkarte für Asylwerber/innen, auf die Geld für Verpflegung und Taschengeld eingezahlt wird, entgegengebracht. Insgesamt sind 63% der Befragten für den Vorschlag, 27% sind dagegen, 10% trauen sich hier keine Beurteilung zu. Stärker für die Bezahlkarte sind zuwanderungskritische Befragte, niedriger Gebildete und Menschen im öffentlichen Dienst.

Eine Mehrheit von jeweils 75% ist schließlich dafür, den Zuzug gut qualifizierter Arbeitskräfte zu erleichtern und Migrant/innen dabei zu unterstützen, dass im Ausland erworbene Qualifikationen in Österreich rascher anerkannt werden. Stärker für diese Vorschläge sind Befragte, die der Zuwanderung positiv gegenüberstehen, doch auch in zuwanderungskritischen Segmenten gibt es dafür Mehrheiten.

Im Vergleich zur letzten Umfragewelle ist die Zustimmung dazu, dass die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte erleichtert werden sollte, stabil. Hinsichtlich der Unterstützung bei der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen deutet sich im Vergleich zum Oktober ein Aufwärtstrend an, wie die folgenden Grafik veranschaulicht.

ABB. 23: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH INTEGRATION UND MIGRATION IM ZEITVERGLEICH



- Stärkere staatliche Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung
- Migrant/innen bei Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen unterstützen
- Flüchtlinge sollten innerhalb bestimmter Fristen (je nach Qualifikation und Lebensumständen) Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssen, sonst soll es auch Sanktionen wie die Kürzung von Sozialleistungen geben
- Österreich sollte die Zuwanderung von gut qualifizierten Arbeitskräften bzw. Facharbeiter/innen erleichtern

Angaben in %, Basis: „stimme sehr zu“-Nennungen.

Ebenfalls bereits im Oktober abgefragt wurde die Zustimmung zum Vorschlag, dass Flüchtlinge innerhalb bestimmter Fristen je nach Qualifikation und Lebensumständen Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssten. Auch bei dieser Frage sind die Werte leicht gestiegen, es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Anstieg in kommenden Umfragerunden verfestigt.

Einen längeren Zeitvergleich gibt es schließlich beim Vorstoß für mehr staatliche Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung. Auch hier zeigt sich bei den „stimme sehr zu“-Nennungen ein leichter Anstieg im Vergleich zu den letzten Umfragerunden.





Diese und alle weiteren Publikationen  
des ÖIF stehen unter [integrationsfonds.at/  
publikationen](https://integrationsfonds.at/publikationen) zum Download bereit.

© Österreichischer Integrationsfonds